

14. Bayerisches Forum Suchtprävention

Landeszentrale für Gesundheit in Bayern e.V. (LZG)
Bayerisches Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung am LGL
Augsburg, 11. und 12.12.2012

Alkohol und Kultur – eine Kurzbiographie der europäischen Alkoholpolitik

Dr. Alfred Uhl

Alkohol spielte in allen Epochen und allen Kulturen eine wichtige Rolle, selbst dort, wo jeglicher Alkoholkonsum gesetzlich verboten war. Sowohl die Funktion und das Ausmaß des Alkoholkonsums als auch die Einstellung der Bevölkerung zum Alkoholkonsum variierten stark von Epoche zu Epoche und von Region zu Region. Das Spektrum reicht auch heute noch von Kulturen, in denen jeglicher Alkoholkonsum verboten ist (Abstinenzkulturen), über Kulturen, in denen bedeutende Segmente der Gesellschaft Alkoholabstinenz fordern, dieser aber dennoch von vielen konsumiert wird („Ambivalenzkulturen“), über Kulturen, in denen moderater Alkoholkonsum nicht als Problem gesehen wird, aber Exzesse abgelehnt werden („Permissivkulturen“), bis hin zu Kulturen, in denen auch Rauschexzesse als Teil der Kultur akzeptiert werden („extreme Permissivkulturen“).

Pittman (1967), der die Begriffe „Abstinenzkultur“, „Ambivalenzkultur“, „Permissivkultur“ und „extreme Permissivkultur“ prägte, betonte, dass diese Kategorien bloß idealtypische Beschreibungen darstellen, und dass man Länder kaum zufriedenstellend in diese vier Kategorien einteilen kann, weil in jedem Land bei Individuen und Subkulturen unterschiedliche Einstellungen zum Alkohol und unterschiedliche Konsumgewohnheiten koexistieren.

Nach dem dramatischen Scheitern der Alkoholprohibition in den USA (1919 -1933) kommt in modernen westlichen Staaten niemand ernsthaft auf die Idee, eine rigorose Alkoholprohibition zu fordern. Selbst Personen, die deutlich mit einer Alkoholverbotspolitik liebäugeln, ist bewusst, dass diese Position zurzeit nicht mehrheitsfähig ist. Eindeutige wissenschaftliche Erkenntnisse über die pathogenen Folgen des exzessiven Alkoholkonsums sowie regelmäßig wiederkehrende Medienberichte über alkoholassoziierte Unfälle und Gewalt bewirken andererseits auch eine gewisse Zurückhaltung auf Seiten derer, die sich für eine radikale Permissivität den Alkohol betreffend aussprechen würden.

Die Einstellung der Menschen in den westlichen Demokratien mit traditionell divergierenden Positionen zum Alkohol hat sich aus unterschiedlichen Gründen über die letzten Jahrzehnte angenähert, das bedeutet aber nicht, dass sich eine einheitliche Haltung zum Alkohol in Europa durchgesetzt hätte. In den protestantisch geprägten englischsprachigen und nordeuropäischen Staaten mit Prohibitionserfahrung gibt es nach wie vor viel Sympathie für massive Beschränkungen und Kontrollen den Alkohol betreffend. Im katholisch geprägten mittel- und südeuropäischen Raum hat die lange Zeit vorherrschende völlig unkritische Haltung dem Alkohol gegenüber zwar abgenommen, aber Ansätze, den moderaten Alkoholkonsum massiv zu erschweren und zu begrenzen, stoßen auf weitgehendes Unverständnis und sind nicht mehrheitsfähig.

Solange die europäischen Nationalstaaten – in Vor-EU-Zeiten – ihre eigenen alkoholpolitischen Vorstellungen beliebig umsetzen konnten, hielt sich das Bestreben der einzelnen Staaten, ihre eigenen Regelungen den anderen Ländern nahezubringen, in Grenzen. Seit die Integration Europas aber fortschreitet, die Möglichkeiten der Nationalstaaten zur eigenständigen Politikgestaltung schwinden und die Zollgrenzen wegfallen, können vor allem die Staaten, die traditionell eine umfassende und stark reglementierende Alkoholpolitik betreiben, diese nur beibehalten, wenn sie ganz Europa von den Vorteilen ihres Zugangs überzeugen und ihre Vorstellungen ins europäische Recht bzw. in gemeinschaftlich beschlossene Konventionen einfließen lassen können.

Aus dieser Perspektive sind viele aktuelle alkoholpolitische Initiativen und Projekte zu betrachten.

Jene protestantisch geprägten Staaten, die Alkohol über viele Jahrzehnte stark problematisierten und kontrollierten, investierten große Summen in die Alkoholforschung und brachten viele namhafte Alkoholforscher hervor. In den katholisch geprägten Staaten, in denen die Politik auf den problematischen Alkoholkonsum fokussierte, spielte Alkoholforschung im Vergleich dazu nur eine geringe Rolle. Der Schwerpunkt lag dort auf der klinischen Praxis der Alkoholismusbehandlung, der Vermeidung von alkoholbedingten Unfällen und später zunehmend auch auf Prävention. Dieser „Startvorteil“ der nördlichen und englischsprachigen Länder im Bereich Alkoholforschung wirkte sich zunächst dahingehend aus, dass die Hauptakteure im Feld aus diesen Ländern kamen und es mit ihrer paternalistischen Perspektive, die auch ihre Forschung und die Interpretation der Ergebnisse prägte, schafften, in der Folge dem nördlichen Zugang zur Alkoholpolitik fast unwidersprochen das Odium der Wissenschaftlichkeit zu verleihen. Die von ihnen propagierten Maßnahmen, wie Anhebung von alkoholbezogenen Steuern, Angebotseinschränkung etc. wurden als „evidenzbasiert“ bezeichnet, Suchtprävention sowie traditionelle Alkoholismustherapie als ineffizient und teuer abqualifiziert. Erst in den letzten Jahren werden diese simplifizierenden und teilweise sehr spekulativen Schlussfolgerungen zur Legitimierung der nördlichen Alkoholpolitik auf nationaler und europäischer Ebene vermehrt kritisch hinterfragt, wobei unter anderem der diesem Zugang innewohnende Paternalismus einem partizipatorisch-emanzipatorischen Zugang im Sinne der WHO-Ottawa-Charta gegenübergestellt wird.

Literatur:

- Uhl, A. (2008): Suchtprävention zwischen Paternalismus und Emanzipation: Ethische Reflexionen. Suchttherapie, 9, 177-180
- Uhl, A. (2006): Alkoholpolitik und wissenschaftliche Forschung. Wiener Zeitschrift für Suchtforschung, 29, 3, 5-22
- Uhl, A.; Beiglböck, W.; Fischer, F.; Haller, B.; Haller, R.; Haring, Ch.; Kobrna, U.; Lagemann, Ch.; Marx, B.; Musalek, M.; Scholz, H.; Schopper, J.; Springer, A. (2005): Alkoholpolitik in Österreich - Status Quo und Perspektiven. In: Babor, T.; Caetano R.; Casswell, S.; Edwards, G.; Giesbrecht, N.; Graham, K.; Grube, J.; Gruenewald, P.; Hill, L.; Holder, H.; Homel, R.; Österberg, E.; Rehm, J.; Room, R.; Rossow, I.: Alkohol - Kein gewöhnliches Konsumgut. Forschung und Alkoholpolitik. Hogrefe, Göttingen

Dr. Alfred Uhl

KOORDINATOR SUCHTPRÄVENTIONSFORSCHUNG UND

Suchtpräventionsdokumentation

(vormals LBISucht und AKIS) des Anton-Proksch-Instituts (API)

Graefin Zichy Straße 6,

A-1230, Wien, Österreich

alfred.uhl@api.or.at

www.api.or.at/sp